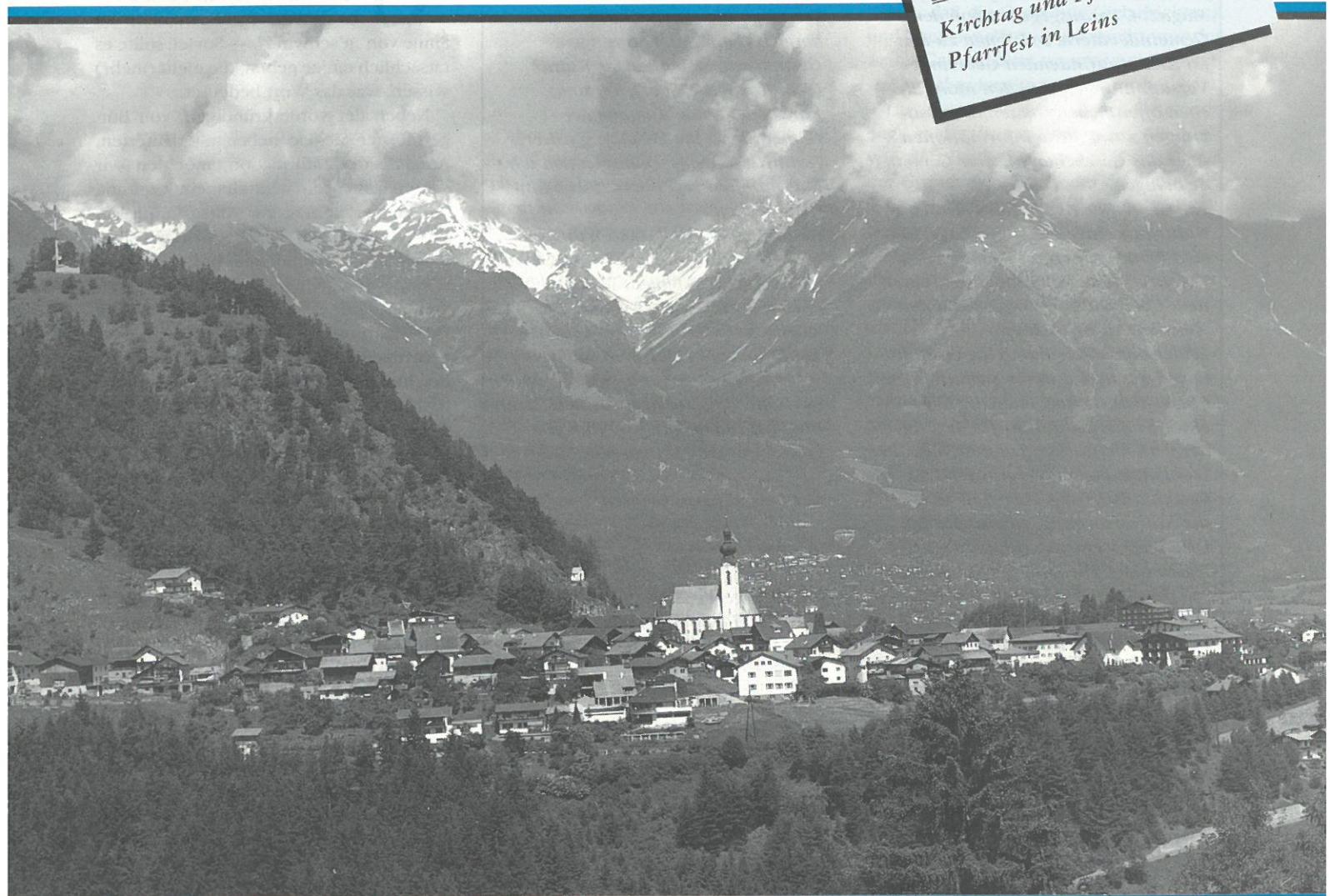




WOADLI

*Sonntag 18. Juli:
Kirchtag und Pfarrfest in Arzl
Pfarrfest in Leins*



ARZL · WALD · LEINS · RIED · BLONS · TIMLS · HOCHASTEN

● **Raumordnung:**
Warum Bauverbot?
Seite 3

● **Verkehr:**
Sichere Ortsdurchfahrt
Seite 4

● **Kindergärten:**
Platzprobleme
Seite 5

● **Sozialsprenkel:**
Verbesserte Betreuung
Seite 6

● **Chronik:**
Aktuell und interessant
Seite 8

● **Vereinsportrait:**
Musikkapelle Arzl
Seite 14

*Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger!*



Grüß Gott, in Ihren Händen halten Sie die 1. Ausgabe unserer Gemeindezeitung „Woadli“. Dieses vierteljährlich erscheinende Informations-Magazin, herausgegeben von den Gemeindevätern, soll Ihnen zu den jährlich stattfindenden Gemeinde-Versammlungen und den monatlichen öffentlichen Gemeinderatssitzungen zusätzliche Informationen über das Geschehen unserer Gemeinde bringen.

Die Gemeinde Arzl erfreut sich von Natur aus einer günstigen Lage; es sind keine größeren schädlichen Gefahren (wie Murenabgänge, Lawinen, Überschwemmungen und dergleichen) zu befürchten.

Leider haben wir durch die vorhandene Streulage unserer Siedlungsorte auch Nachteile wie etwa die Lage eines Großteiles des Dorfes Arzl an der verkehrsstarken Landesstraße. In Wald, Arzl-Ried und Leins fehlt die Ortskanalisierung, zum Teil auch die Nabversorgung, ebenso bei den Orten der Sonnseite (Blons, Timls, Hochbasten). Die Ostersteinsiedlung soll möglichst als Einheit mit dem Dorf Arzl betrachtet werden.

Im Laufe der weiteren Ausgaben der Gemeindezeitung möchte ich Sie über verschiedene Gemeindevorba-

ben, Pläne und Bereiche, sowie aktuelle Maßnahmen informieren, wie beispielsweise • Umwelt und Raumordnung, • Wirtschaft und Erschließung (Ortsleitbild), • Sozialbereich (Familie, Wohnungen, Gesundheit, Sicherheit), • Kultur (Schule, Kirche, Sport, Vereine). Eine bedeutende Aufgabe der Gemeinde ist die Erhaltung unserer Kulturlandschaft. Daher wollen wir Maßnahmen gegen schädliche Einflüsse setzen.

Ab und zu werden auch Wünsche und Forderungen der Gemeindeväter an Sie nicht fehlen: Wollen wir doch alle, daß unsere Gemeinde lebenswerter und in ihrer Lebensqualität erhalten bleiben soll!

Ich hoffe, daß die neue Gemeindezeitung bei Ihnen Interesse und eine gute Aufnahme finden wird.

Mit freundlichen Grüßen

Kjpl./v. Edgar Siegel

*Euer Bürgermeister
Dipl.-Vw. Edgar Siegel*

„Woadli“ mit auf den Weg

Gach“ heißt Woadli, jedoch nicht gach im Sinne von „gahlgsch, baldamäl“, sondern mehr im Sinne von „g’schwind“. — Soviel, sollte es tatsächlich einige geben, die nicht (mehr) wissen, was das Wort bedeutet.

Neben der vordergründigen, von Bürgermeister Siegel nebenan erläuterten, Aufgabe der Information, möchten wir schon, daß unsere neue Gemeindezeitung ein kleiner Beitrag zur Alltagskultur ist. Bewußt haben wir ein altes Wort gewählt, das zwar vielfach noch im passiven Wortschatz vorhanden, jedoch nicht mehr verwendet wird.

Deshalb haben wir auch die Seite „Aus vergangenen Tagen“ eingeführt. Sie soll den Jungen, aber auch den vielen Neu-Arzlern ein wenig erzählen, wie es früher war.

Apropos früher: Wir haben lange überlegt, ob Timls nun mit einem oder mit zwei „M“ zu schreiben sei. Da in fast allen alten Schriften nur eines verwendet wird und da sich der Name, wie der Bürgermeister erklärt, vom lateinischen Wort „tumulus“ (= [Grab-]Hügel) ableitet, haben wir uns für diese Schreibweise entschieden.

Der Aufbau der Zeitung ist — so hoffen wir — recht übersichtlich: Nach einem politischen Teil, wo versucht wird, auch schwierige Dinge den Bürgern verständlich zu machen, zu sagen, warum etwas in einer bestimmten Weise gemacht wurde, kommt ein Chronikteil. Da wird das aktuelle Gemeindegeschehen kurz wiedergegeben. Kirchen- und Vereinsberichterstattung folgen. In jeder Zeitung soll ein Verein in einem großen Portrait besonders vorgestellt werden.

Damit das neue „Woadli“ nicht von Anfang an statt zu informieren, mehr Unfrieden stiftet, wurde ein Redaktionsausschuß, besetzt mit Vertretern aller Gemeinderatsfraktionen, eingerichtet, der die „politischen“ Texte vorher durchliest. So hoffen wir, eine Zeitung für alle zu machen, für die ganze Gemeinde eben. Bewußt haben wir darauf geachtet, daß auch die Weiler gebührend vertreten sind.

Wenn am Anfang noch nicht alles so ist, wie Sie es möchten, seien Sie bitte ein bißchen nachsichtig mit uns — und helfen Sie uns, es besser zu machen!

Klaus Bernhard

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger: Gemeinde Arzl im Pitztal
Herausgeber: Redaktionsausschuß „Woadli“: Alfons Götsch, Mag. Wolfgang Neururer, Christian Schöpf, Astrid Stadler, Anton Staggl

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Klaus Bernhard

Layout und Grafik: Hannes Schnegg

Fotos: Pepi Schöpf (alle Bilder, soweit nicht anders gekennzeichnet)

Berichterstattung Wald: Herbert Raggl

Berichterstattung Leins: Klaus Loukota

Anzeigen: Barbara Trenkwaldner, Gemeindeamt

Anschrift für alle: 6471 Arzl im Pitztal

Druck: Raggl Supertype GmbH & Co. KG, 6500 Landeck

Papier: Recyclingpapier Recystar (100 Prozent Altpapier)

Auflage: 900

Erscheinungsweise: Vierteljährlich gratis an einen Haushalt

Titelbild: Archiv Tourismusverband

Den Lebensraum gemeinsam gestalten

*Die Raumordnung als Instrument,
verbliebene Baugründe möglichst
sinnvoll zu bebauen.*

Grundsätzlich*, so die Vertreter im Raumordnungsausschuß, „ist die Raumordnung nicht dazu da, Siedlungswilligen das Bauen zu verleiden, mit ihrer Hilfe soll es vielmehr möglich sein, das vorhandene Bauland so zu nutzen, daß möglichst alle Grundeigentümer ihre Flächen auch gut bebauen können.“

Sie ziehen den Vergleich mit einem Haus: Auch da gehe es darum, Räume, Flächen und Plätze optimal einzuteilen. Da sei es auch nicht möglich, daß beispielsweise Elektro-, Wasser- und Abwasserleitungen wirt durcheinanderverliefen. Besonders bei Mehrparteienhäusern gebe es auch Interessen übergeordneter Natur, wo sich der Einzelne bestimmten Bedürfnissen und Wünschen der gesamten Hausgemeinschaft unterzuordnen habe. Außerdem gebe es auch da einige behördliche Vorschriften.

Das Prinzip „Jeder soll sich Gedanken machen, wie er leben will und wie sein ‚Konzept‘ sich mit dem des Umfeldes verträgt“, gelte für die innere Hausgestaltung genauso wie für eine Siedlungserweiterung durch Neubauten.

Gerade mit dem Mittel der Raumordnung aber habe die Gemeinde die Möglichkeit, darauf zu achten, daß die Einzelinteressen sinnvoll mit denen der Allgemeinheit in Einklang gebracht werden. Eben ordnend einzugreifen. Ganz klar, daß dabei, wenn man es ernst nimmt und nicht zu allem „Ja und Amen“ sagt, Konflikte bereits in der Natur der Sache liegen. So wie die Eltern im Haus abwägen müssen, ob die Spielsachen durch alle Gänge und Räume verstreut liegen oder ob die Kinder eine gewisse Ordnung einhalten müssen, dafür aber das Kinderzimmer tatsächlich ihr alleiniges „hoheitliches“ Reich ist, sei es auch im Großen.

Natürlich wäre es leicht, diese große Verantwortung an übergeordnete Stellen abzuwälzen. BH oder Land sollen sich doch die Finger verbrennen! — Gerade das

ist aber nicht der Sinn der Raumordnung: Sie soll nicht von oben über eine Gemeinschaft „drübergestülpt“ werden, sondern eigenverantwortet wachsen. Es kann der Sache nicht dienen, wenn man sich hinter den Behörden versteckt. Wo so oft gegen „die Innsbrucker“ und gar gegen „die in Wien“ gewettert wird, hat diesmal wirklich die Gemeinde die Chance, nach ihren ureigenen Gegebenheiten, Bedürfnissen und Ansprüchen zu planen und gestalten. Die Sorgfalt und Verantwortung muß dabei nicht nur der gegenwärtigen Situation, sondern auch möglichen Nöten künftiger Generationen gelten.

Warum Bauverbot?

Neben diesen moralischen sind einer Gemeinde selbstverständlich auch handfeste wirtschaftliche Pflichten auferlegt. Sie muß nicht nur mit dem Grund ökonomisch und sorgsam umgehen, sondern auch darauf achten, daß die Bauflächen möglichst kostengünstig durch Wege, Strom, Wasser und Kanal erschlossen beziehungsweise wieder entsorgt werden können.

In Arzl gibt es schließlich nicht nur ein Beispiel, wo einer vielleicht zwar 1.000 Quadratmeter Grund, als Bauland gewidmet, besitzt, ohne darauf bauen zu können, weil er nicht mehr an einen öffentlichen Weg angebunden werden kann oder weil sein Grundstück zu schmal ist.

Genau darin liegt der Grund, warum der Arzler Gemeinderat einhellig der Meinung war, über vier Bauland-Bereiche (Steige, Grube, Eggesgreith) im Ausmaß von insgesamt rund fünf Hektar ein befristetes Bauverbot auszusprechen. Nach Auskunft der befaßten Gemeinderäte soll mit dieser Maßnahme keineswegs das Bauen verhindert werden, sondern die Gründe sollen so genutzt werden, daß für jeden Grundeigentümer das Hausbauen möglich bleibt. Wenn dies gewährleistet ist, wird der

Gemeinderat das Bauverbot selbstverständlich wieder aufheben.

Um dies zu erreichen, hat er grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Die eine ist Erlasung eines Bebauungsplanes. Dies obliegt der Gemeinde übrigens für jedes als Bauland ausgewiesene Gebiet von Gesetzes wegen. In einem Bebauungsplan müssen beispielsweise Straßenfluchtlinien der Verkehrsflächen, Baufluchtlinien, Bauweisen und Bauhöhen festgelegt werden. Darüber hinaus können noch Staßengrenzlinien der Verkehrsflächen, Baugrenzlinien, Höhenlage und Baudichte verordnet werden. Das kann sogar soweit gehen, daß die Gemeinde Giebelrichtung und Dachziegelfarbe vorschreibt, was der Arzler Gemeinderat, so wird unisono versichert, aber bestimmt nicht vorhat.

Die zweite Möglichkeit der Gemeinde liegt in der Baulandumlegung. Sie kann von den Bauinteressenten (Zwei Drittel der Grundeigentümer oder die Hälfte der Grundeigentümer plus Gemeinde) beantragt werden.

Baulandumlegungen werden notwendig, wo beispielsweise mehrere lange, aber schmale Grundstreifen da sind, die einzeln nicht bebaut werden können (Pitzenebene!). Da wird nun versucht, die Bauparzellen und öffentlichen Flächen so anzuordnen, daß jeder Grundeigentümer auch — gemäß seinem Flächenanteil — Bauplätze erhält. Wo es möglich ist, wird selbstverständlich darauf geachtet in die bestehenden Verhältnisse nur wenig einzugreifen.

Wenn, wie über den oben beschriebenen Antrag, das Amt der Tiroler Landesregierung solch eine Baulandumlegung durchführt, bringt dies für die Betroffenen eine ganze Reihe von Vorteilen: Es wird keine Grunderwerbssteuer für die neu zugewiesenen Flächen fällig, die Grundbucheintragung erfolgt kostenfrei, die Verträge werden vom Landhausjuristen, und damit gebührenfrei, errichtet und auch die Vermessungskosten reduzieren sich auf ein Minimum.

Ein positives Beispiel dafür ist das Eggesgreith. Eine der schönsten Wohnlagen der Gemeinde, deren Verbauung zudem noch keine Kulturgründe zerstört, konnte jahrelang nicht genutzt werden, weil es keine Erschließung gab. Durch die Baulandumlegung wird es möglich, eine Reihe von sonnigen Bauplätzen mit wunderschöner Sicht nach Wald und auf die Pitzenschlucht zu schaffen. Bereits diesen Herbst ist mit dem Abschluß der Aktion zu rechnen. Schon in absehbarer Zeit könnte es also soweit sein, daß für diesen Bereich das Bauverbot wieder aufgehoben wird.

In ähnlicher Art und Weise sollen auch die anderen Gebiete erledigt werden. Einer — geordneten — Bebauung steht dann nichts mehr im Wege.

Bemühen um Sicherheit

Durch verschiedene Maßnahmen entlang der Ortsdurchfahrt soll Autorasen verhindert werden.

Als aufgrund des Fortschrittsgläubens die schönsten Häuser der Spitzhacke zum Opfer fielen, glaubte man, sich dafür wenigstens Erleichterungen zu schaffen: Der Verkehr auf der begradigten Straße sollte das Dorf entlasten, mehr Übersichtlichkeit sollte mehr Sicherheit bedeuten. Was damals — womöglich mit besten Absichten — gemacht wurde, ist heute längst widerlegt. Bessere Straßen ziehen mehr Verkehr an, weite Sicht und lange gerade Stücke laden zum Schnellfahren ein. Da nützen die paar Zebrastreifen nicht mehr viel...

In Kenntnis dieser Situation hat der Gemeinderat schon im vergangenen Jahr

gehandelt und in einer Straßenbegehung mit dem Baubezirksamt nach Möglichkeiten gesucht, die Durchfahrtsgeschwindigkeiten zu reduzieren. Dabei zeigte sich der Leiter des Baubezirksamtes — der nunmehrige Landesbaudirektor — Hofrat Rupert Amann, äußerst entgegenkommend und bot der Gemeinde eine Reihe von Maßnahmen an, die vom Amt aus durchgeführt werden und somit den Gemeindegeldbeutel schonen.

Teilweise ist die Umsetzung bereits erfolgt. Beispielsweise wurden im Bereich Abzweigung Wald/Leins und Gemeindeamt/Geschäftshaus neue Verkehrsinseln geschaffen, zunächst durch Markierungen, inzwischen mit Steinumrandung und Bepflanzung. In derselben Art wurde auch die Auffahrt zur Ostersteinsiedlung umgestaltet.

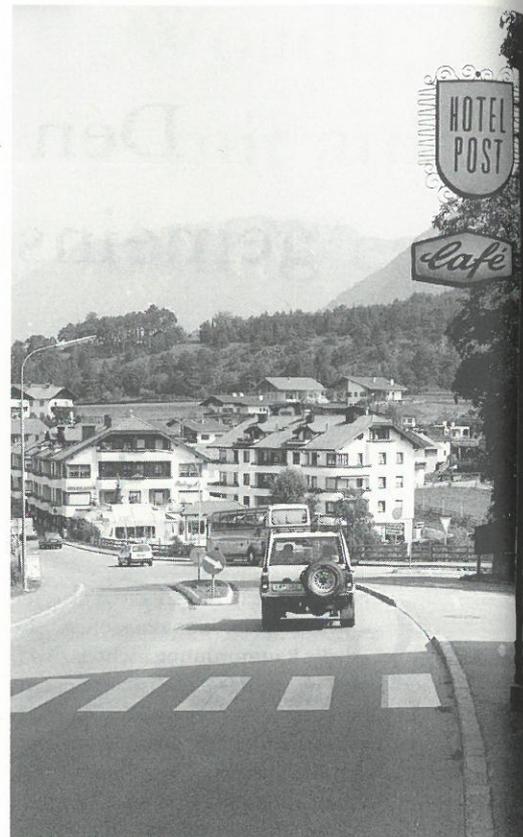
Weitere Maßnahmen sind vorgesehen und sollen laut Versprechen von Hofrat Amann schon bald erfolgen. So wird es im Dorfkernbereich zu einer Verbreiterung des Gehsteiges kommen, während der überbreite Gehweg im Bereich der Engstelle im Oberdorf zugunsten der Verkehrssicherheit rückgebaut wird. Der gewonnene Raum kann für den Bau einer leichten Kurve genutzt werden. Diese „Umlenkung“ hat ebenfalls den Effekt, die Durchfahrtsgeschwindigkeit zu senken. Den Fußgängern bleiben trotzdem noch 1,50 Meter Gehfläche (im Gegensatz zum Dorfbereich, wo selbst nach Verbreiterung nicht mehr als 1,10 Meter zur Verfügung stehen).

Die vom Gemeinderat vorgeschlagene Radarbox, die talauswärts im Bereich des Tirolerhofes vor allem die Straßenquerung zur Schule entschärfen sollte, wurde zwar auch vom Baubezirksamt befürwortet, von der Bezirkshauptmannschaft allerdings abgelehnt.

Der Gemeinde liegt außerdem ein Gutachten des Kuratoriums für Verkehrssicherheit vor, das alle neuralgischen Punkte im ganzen Gemeindegebiet einbezieht. Darin wird vorgeschlagen, vor allem durch Bepflanzungen aber auch andere bauliche Maßnahmen eine Art „Torwirkung“ zu erzielen. Nur so wäre nach den Experten möglich, die Geschwindigkeit im Kernbereich tatsächlich auf rund 40 Stundenkilometer zu senken. Die alleinige Verordnung ohne begleitende Maßnahmen halten sie für sinnlos.

Für die Schulgasse wird sogar vorgeschlagen, die Überquerung, beispielsweise durch Aufpflasterung, zu erhöhen, um die Autos zu einer Geschwindigkeitsreduktion zu veranlassen. Solche „Fahrbahnschwellen“ werden ebenfalls für den Bereich der Leiner Volksschule angeraten.

Eine verkehrsberuhigende Gestaltung



... und 1993: Ortschronist Pepi Schöpf zeigt mit dieser Gegenüberstellung nicht nur die neue Verkehrsinsel. Er dokumentiert ebenso, wieviel Platz eine Straße prinzipiell benötigt. Auch der Blick auf die Mühle, Säge und Feldäcker hat sich sehr verändert.

empfeht das Kuratorium auch für den Bereich der Ostersteinsiedlung, wo zwar eine generelle Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern besteht, die aber nicht allzuviel Beachtung findet. Von einem Erlaß der Schrittgeschwindigkeit raten die Fachleute im Gutachten ab. Vielmehr sollte durch bauliche Maßnahmen, für die Einhaltung von Tempo 30 gesorgt werden.

Ein enormes Sicherheitsmanko besteht derzeit vor allem noch auf der Straße nach Hochastan. Da die Fachleute in ihrem Gutachten darauf nicht eingingen, liegt es nun wohl an den Gemeindevätern und -müttern, sich über eine rasche Entschärfung der Gefahrenstellen Gedanken zu machen. Als erster Schritt wurde versucht, eine Regelung für Busse zu schaffen.

Auch im Bereich der Pitztaler Landesstraße L 16 soll es nicht bei den behördlichen Maßnahmen bleiben. Vorwiegend durch Bepflanzungen will der Gemeinderat von sich aus tätig werden und so die Straße optisch gliedern, damit der Eindruck einer Durchzugsautobahn revidiert wird.

1976 ...



Alle Jahre wieder

*Im Herbst beginnt für viele junge Arzler wieder der „Ernst des Lebens“.
Probleme mit Kindergärten.*

Während bei den Neueinschulungen alles seinen gewohnten Lauf nimmt und einige Eltern wohl gespannter auf den ersten Schultag ihrer Sprößlinge warten als diese selbst, hatte der Schulausschuß bei den Kindergärten ein paar Nüsse zu knacken.

Es steht zwar fest, daß heuer noch alle Kinder in den bestehenden drei Kindergärten — Stiftungskindergarten, Gemeindegarten Leins, Gemeindegarten Arzl — untergebracht werden können, für nächstes Jahr allerdings dürfte es schwierig werden, sämtliche Aufnahme-wünsche zu berücksichtigen. Dies ergab jedenfalls eine Erhebung der Kinderzahlen in der Gemeinde. Besonders im Arzler Dorf und auf der Neaderseite scheint es einen Babyboom gegeben zu haben.

Nicht zuletzt deshalb befaßte sich der Schulausschuß bereits heuer mit der künftigen Entwicklung. Doch auch das neue Hortgesetz zwang zu weitergehenden Überlegungen. Darin ist nämlich vorgesehen, daß eine Kindergartengruppe auf 25 beschränkt wird. In der derzeitigen Situation, wo jeder Kindergarten eingruppiert geführt wird, hieße das also, daß maximal 75 vier- und fünfjährige Gemeindebürger aufgenommen werden könnten.

Da einerseits im Gebiet Wald-Ried-Leins besonders viele Kindergärtler zu erwarten

sind und andererseits das relativ große Leiner Schulgebäude durch die Volksschule Leins nicht komplett genutzt wird, soll als erstes der dortige Kindergarten adaptiert werden, um eine zweite Kindergartengruppe führen zu können. Nach Rücksprache mit der Leiner VS-Direktorin Leni Schrott, dem Bezirksschulinspektor Siegfried Köll und dem Land wurde vom Gemeinderat im Juni ein zweietappiger Ausbau beschlossen.

Ausbau in zwei Etappen

Bereits im heurigen Sommer wird ein Klassenzimmer vom Unter- in das Obergeschoß übersiedelt. Ebenso werden die Verwaltungsräume wie Direktion, Lehrmittelzimmer und Konferenzraum in den Eingangsbereich verlegt. Durch diese Bau-maßnahmen soll der im unteren Bereich befindliche Kindergarten räumlich besser von der Schule abgetrennt werden, damit ein störungsfreier Tagesablauf sowohl in der Volksschule als auch im Gemeindegarten gewährleistet ist.

In einer zweiten Bauphase im Sommer 1994 soll der Kindergarten auch vom Eingang her separiert werden. Während die Volksschüler die Schule durch die gewohnte Pforte betreten, wird für die Anstaltler ein eigener Zugang im Bereich der derzeitigen Garagen geschaffen. Damit

ab Herbst 1994 tatsächlich zweigruppig gearbeitet werden kann, sollen im nächsten Sommer zusätzliche WC-Anlagen und Garderoben im Untergeschoß des Leiner Schulgebäudes errichtet werden.

Noch keine Lösung in Arzl

Während man bei der Neaderseite also nur noch zur Tat schreiten muß — derzeit fehlt lediglich die Bewilligung durch die zuständigen Landesbehörden —, ist man im Arzler Dorfbereich noch beim Überlegen. Nachdem eine „große Lösung“, das heißt Neubau eines Kindergartenhauses mit Platz für drei bis vier Gruppen, derzeit sowohl politisch als auch finanziell wohl nicht durchführbar ist, sind es vorderhand zwei Varianten, über die nachgedacht wird:

Eine Möglichkeit wäre, das Obergeschoß des Stiftungskindgartens entsprechend zu adaptieren. Allerdings sind die räumlichen Voraussetzungen dafür nicht gerade ideal und auch der Garten ist für zwei Gruppen wohl viel zu klein.

Die andere Lösung bestünde darin, zwei Kindergartengruppen in der Arzler Volksschule unterzubringen. Danach könnte zur neuen auch die derzeit im Gemeindehaus untergebrachte Gruppe in die Volksschule übersiedeln, was angesichts der Gegebenheiten in und um das Gemeindehaus sicher kein Schaden wäre. Die frei werdenden Räume würden dann anderweitig genutzt.

Da es im Moment aber keine konkreten Planungen und schon gar keine Entscheidungen gibt, wird „Woadli“ wohl in einer seiner nächsten Ausgaben mehr darüberberichten.

BETREUUNG FÜR KLEINKINDER

Eine Reihe von Eltern wünscht sich die Möglichkeit, auch Kinder unter vier Jahren betreuen zu lassen. In einer Privatinitiative wurden nun konkrete Gespräche geführt. Demnach bestünde ab Herbst die Möglichkeit, Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren an zwei Nachmittagen in der Woche in einer Kleinkindergartengruppe unterzubringen.

Die Betreuung würde durch eine ausgebildete Kindergärtnerin entweder im Gemeindegarten Arzl-Dorf oder im Stiftungskindergarten erfolgen. Die Bezahlung der Kindergärtnerin würde gemeinsam von den Eltern der Kleinkinder erfolgen. Interessenten für dieses Projekt melden sich bitte bei Astrid Stadler, Telefon 3900.

Verbesserte Betreuung der Bevölkerung

Die Pitztaler Gemeinden bilden zusammen den 51. Tiroler Sozial- und Gesundheitssprengel

Was im Jahre 1978 in Zirl als einsamer Versuch startete, hat sich nach 15 Jahren als Idee mit durchschlagendem Erfolg erwiesen: Die Einrichtung des Sozial- und Gesundheitssprengels. Nunmehr gibt es bereits 50 davon, 219 Tiroler Gemeinden sind eingebunden; das entspricht rund 80 Prozent der Tiroler Bevölkerung. Weitere Sprengel befinden sich bereits in der Gründungsphase.

Die zentrale Zielsetzung dabei ist es erstens, die Bereitschaft zur Selbsthilfe und zur Nachbarschaftshilfe zu wecken und zu steigern und zweitens, ambulante Hilfsdienste zu errichten beziehungsweise auszubauen. Im besonderen sollen vier Bereiche abgedeckt werden: • Betreuung hilfsbedürftiger älterer Personen, • Krankenpflege, • Essen auf Rädern und • Familienhilfe.

Der Sozial- und Gesundheitssprengel wurde als Verein konstituiert, das heißt, er kann völlig selbständig gestalten, verwalten und organisieren, ist also von außen unabhängig. Damit dennoch eine gewisse Dauerhaftigkeit gegeben ist, sind als Vereinsmitglieder die Gemeinden vorgesehen.

Wichtig ist es dabei, daß der Sozial- und Gesundheitssprengel nicht gegen bestehende öffentliche oder private Einrichtungen und Aktivitäten arbeiten will, sondern sie im Gegeteil in ihrer Entfaltung unterstützen und fördern möchte. „Alle, die willens sind, sollen mitarbeiten können!“, heißt ein wichtiger Leitsatz aus den Zielen des Vereines. Bestehende Hilfsdienste sollen also, unter Einbindung von Einzelpersonen, Arbeitsgruppen und Vereinen, ausgebaut werden, neue können Leben gerufen werden, wenn die Vereinsgeschäftsführung einen Bedarf dafür sieht.

Für die vier Pitztaler Gemeinden Arzl, Wenns, Jerzens und St. Leonhard hat sich

der Verein vorerst folgendes Schwerpunktprogramm gesetzt:

Betreuung von hilfsbedürftigen älteren Personen

Eine eigene Altenhelferin soll angestellt werden. Ebenso soll es eine stundenweise Haushaltsbetreuung auf ehrenamtlicher (oder bezahlter) Basis geben. Gedacht ist an den Aufbau einer Arbeitsgruppe „Altenhilfe“, die in Zusammenarbeit mit der Vereinsführung und der Altenhelferin verschiedene Aktivitäten, wie beispielsweise „Seniorenachmittage“, durchführt.

Hauskrankenpflege

Dabei soll es zu einer intensiven Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Imst kommen. Wie schon bisher teilweise sollen eigene qualifizierte Mitarbeiterinnen (Diplom-Krankenschwester) auf Werkvertragsbasis bettlägrige oder pflegebedürftige Personen zuhause betreuen. Die nötigen Heilbehelfe werden dabei durch das Land kostenlos beigelegt.

Essen auf Rädern

Diese Aktion muß im Pitztal vollkommen neu aufgebaut werden. Aufgrund der geografischen Gegebenheiten — über 30 Kilometer langes Tal, viele entlegene Weiler und Höfe — sicher keine einfache Sache. Allerdings gibt es vom Land eine Zusage, sich an den Kosten für Geschirranschaffung, Ausfahrten und Verwaltung mit 70 Prozent zu beteiligen. Auch ein allfälliger Abgang würde vom Land Tirol im selben Ausmaß abgedeckt.

Familienhilfe

Die bereits bisher tätige

Familienhelferin Karin Frischmann wird vom Sprengel übernommen und angestellt. Die Familienhelferin hat die vordergründige Aufgabe, bei Krankheit der Mutter, egal ob zuhause oder im Spital, vorübergehend die Haushaltsführung zu übernehmen und die Kinder zu betreuen.

Die Ausfallhaftung tragen (wie bisher) die Gemeinden. Dies hat den Vorteil, daß die Familienhelferin dadurch auch für Stehzeiten, Verwaltungstätigkeiten, Krankheit und Urlaub durch das Land gefördert wird. Ohne Sprengel würde sie jedoch nur nach geleisteten Einsätzen subventioniert.

Darüber hinaus soll der Sozial- und Gesundheitssprengel diverse medizinische Aktivitäten organisieren und koordinieren. Etwa Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, oder Zahnhygieneprogramme, die samt und sonders ebenfalls vom Land gefördert werden.

Die Zahlungen im Gesundheitssprengel werden aufgeteilt. Nach einem vorliegenden Finanzierungsplan sollen rund 35 bis 45 Prozent der Mittel durch das Land Tirol erbracht werden, 15 bis 30 Prozent durch die Gemeinden, zehn Prozent durch die Sozialversicherung und — so hofft man — etwa fünf Prozent durch Spenden. Das heißt für denjenigen, der bezahlte Leistungen des Gesundheits- und Sozialsprengels in Anspruch nimmt bleibt nur ein Viertel der Kosten selbst zu tragen, den Rest bestreitet die Allgemeinheit.

Damit alles, möglichst von Anfang an, reibungslos abläuft, braucht der Sozial- und Gesundheitssprengel auch organisatorische Einrichtungen. Vorerst wurde das Gemeindeamt in Wenns als zentraler Sprengelstützpunkt bestimmt. Auch die örtlichen Gemeindeämter stehen für Auskünfte und Hilfestellungen jederzeit gern zur Verfügung. Wer diesbezüglich lieber kein Amt anrufen oder aufsuchen möchte, kann sich auch direkt an ein Mitglied des Arzler Sozialausschusses wenden.

ANLAUFSTELLEN FÜR DEN SOZIAL- UND GESUNDHEITSSPRENGEL PITZTAL

Zentraler Stützpunkt: Gemeindeamt Wenns,

Tel.: 05414-214

Ortsstützpunkt: Gemeindeamt Arzl, Tel.: 3102

Die Mitglieder des Sozialausschusses Arzl:

Obmann Manfred Köll

Stellvertreterin Brigitte Walch

Siegfried Neururer

Dipl.-Ing. Josef Ragg

Anton Staggl

Wirbel am Osterstein

*Gemeinderat zerstreut
Ängste wegen Sprengungen.*

Vornehmste Aufgabe eines Gemeinwesens ist es, für seine ihm anvertrauten Bürger Möglichkeiten zu schaffen, sich zu entfalten und entwickeln. Eines der grundlegendsten Bedürfnisse ist dabei das Dach über dem Kopf.

Schon bald nach dem zweiten Weltkrieg hat in Arzl eine reiche Bautätigkeit eingesetzt. — Der Ort ist attraktiv für Zuzügler. Nun sind es bereits die Kinder dieser früh Zugezogenen, die Platz zum Leben brauchen. Ebenso wie weitere Ansiedler aus anderen Orten. Der Gemeinderat bemüht sich daher intensiv, in allen Fraktionen Gründe zu erwerben und erschließen, die dann unter bestimmten Auflagen — beispielsweise „verdichtete Bauweise“ — Bauwilligen möglichst günstig angeboten werden sollen.

Im Bereich der Ostersteinsiedlung gibt es ein Gelände, das schon seit fast 20 Jahren als Wohngebiet ausgewiesen ist. Da es bis dato jedoch leichter bebaubare Gründe gab, wurde dieses Gelände vorerst nicht verbaut. Weil Wohnmöglichkeiten aber immer knapper wurden, hat bereits der alte Gemeinderat einen Antrag auf Grundkauf bei der Agrargemeinschaft sowie den Waldnutzungsberechtigten eingebracht. Dem stand die Verkäuferseite durchaus positiv gegenüber, es wurden sogar schon Bedingungen ausgehandelt.

Nunmehr wurde, vor allem durch den Hinweis auf gefährliche Sprengungen, versucht, die Bevölkerung zu verunsichern. Dazu weisen mit der Angelegenheit vertraute Gemeinderäte einerseits darauf hin, daß dieses, seit zwei Jahrzehnten einschlägig gewidmete!, Gebiet, eine der letzten Erweiterungsmöglichkeiten im Bereich Osterstein ist.

Andererseits werden die Gefahren durch das Sprengen ins rechte Licht gerückt. Danach habe es im Bereich der Ostersteinsiedlung immer schon Sprengungen gegeben, die teilweise tatsächlich recht heikel waren. Vor allem aber deshalb, weil sie nicht jedesmal unbedingt

von einschlägigen Fachleuten durchgeführt wurden. Die für den Fall der Siedlungserweiterung nötigen Sprengungen würden dagegen selbstverständlich von befugten Fachfirmen durchgeführt, die über das nötige Wissen und die Erfahrung zur Durchführung solcher Sprengungen verfügen. Solchen Fachleuten sei es leicht möglich, punktgenau und exakt zu sprengen. In jedem Falle aber wird ein gerichtlich beideter Sachverständiger vor den Sprengarbeiten eine genaue Prüfung der Gegebenheiten vornehmen.

Die Bauwilligen und Anrainer sollen in einer Informationsveranstaltung über alle Maßnahmen aufgeklärt werden. „Außerdem“, so ein Gemeinderat, „sind autorisierte Firmen selbstverständlich verpflichtet, sich ausreichend zu versichern. Sollte tatsächlich der, sehr unwahrscheinliche, Fall einer Beschädigung eintreten, ist er finanziell natürlich völlig abgedeckt.“

Was wird aus unserem Mist?

*Über die Diskussion zur
Abfallentsorgung.*

Fix ist zwar nix, soviel aber steht fest: Die Auflassung der Mülldeponie am Arzler „Kapf“ ist nur noch eine Frage der Zeit. Landesrat Lugger hat sich im Frühjahr entschieden, Arzl muß künftig seinen Müll nach Roppen verfrachten. Dabei gibt es freilich noch eine Reihe offener Fragen.

Die erste ist die nach dem Zeitpunkt. Laut Vorstellungen der Landesregierung müßte Arzl spätestens Anfang 1995 nach Roppen liefern. Dies ist aber schon aus praktischen Überlegungen heraus nicht möglich. In Roppen gibt es bisher nämlich nicht einmal einen Grund zur Erweiterung der Abfallentsorgungsanlage. Mit anderen Worten also: Vertagt auf unbestimmte Zeit.

Ebenso ist noch nicht klar, wieviel es die

Arzler kostet, wenn der Müll in Roppen gelagert wird. Müssen sie als „Eintrittsgebühr“ auch bisherige Investitionen mitabgelten oder nur die, die mit dem Eintritt anfallen?

Feststeht hingegen, daß in Roppen nur der „Restmüll“ zur Deponie angeliefert werden darf. Das heißt nichts anderes, als daß vorher 1. kompostierfähiger Müll, 2. Glas, 3. Papier, 4. Eisen und 5. Sondermüll aussortiert werden müssen.

Während die Altpapiersammlung — in Zusammenarbeit mit den Jungbauern — schon gut funktioniert, ist es höchste Zeit, eine Kompostsammelstelle zu schaffen, da die Kompostierung ab Mitte 1994 vorgeschrieben wird. Die Gemeinde wird noch in diesem Sommer darangehen. Ebenso soll ein Sammelbehälter für Einsenschrott aufgestellt werden.

Jeder Einzelne ist gefordert, verantwortungs- und umweltbewußt mit dem Abfall umzugehen und sich zu überlegen, wie er unnötigen Abfall vermeidet beziehungsweise unvermeidbaren richtig entsorgt. Damit Die Gemeindebürger in diesen Belangen ordentlich informiert und beraten werden können, faßte der Gemeinderat den Beschluß, Barbara Trenkwaller in einen mehrwöchigen Müllberaterkurs zu senden. Sie ist dann jederzeit im Gemeindegemeinschaftszentrum erreichbar.

In einer der nächsten Ausgaben wird sich „Woadli“ ausführlich mit dem Thema Müll auseinandersetzen.

MÜLL-HINWEISE

Folgende Entsorgungsmöglichkeiten werden in Arzl bereitgehalten:

- Weiß- und Buntglas
- Blech und Alu
- Plastik (bitte nur PE und PET!)
- Altpapier und Karton
- Sondermüll

Sämtliche Entsorgungsmöglichkeiten sind fix bei der Mülldeponie stationiert. Lediglich das Altpapier wird wie gewohnt abgeholt. Die nächste Altpapiersammlung findet im September statt.

Der Sondermüll kann auch bei der regulären Müllabfuhr, jedoch in den gelben Säcken!, mitgegeben werden.

Öffnungszeiten Müllplatz:

Freitag und Samstag von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 Uhr. Von Juni bis September zusätzlich am Mittwoch von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Müllabfuhr:

Freitag und Samstag ab 8.00 Uhr.

Neues Feuerwehrhaus für Wald



Das neue Feuerwehrhaus in Wald: Bürgermeister Edgar Siegele bei seiner Festansprache.

Am 6. Juni war der große Tag! Das neue Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Wald konnte samt einem Kleinlöschfahrzeug seiner Bestimmung übergeben werden. Hochrangige Vertreter des Feuerwehrwesens, der Behörden und aus der Politik, aber auch die Traditionsvereine und die Bevölkerung hatten sich zur feierlichen Einweihung eingefunden.

Das mitten im Dorf und direkt an der Straße situierte Spritzenhaus konnte nach dreijähriger Bauzeit endlich an die Stelle des alten, desolaten, feuchten und viel zu klein gewordenen Gerätehauses treten.

Das steil abfallende Gelände ausnützend, konnte ein Optimum an Räumlichkeiten gewonnen werden. Im Erdgeschoß finden zwei Einsatzfahrzeuge sowie der Funk- und Kommandoraum Platz. Im ersten Tiefparterre sind die Gardarobe, die Schlauchwaschanlage, der Atemschutz-

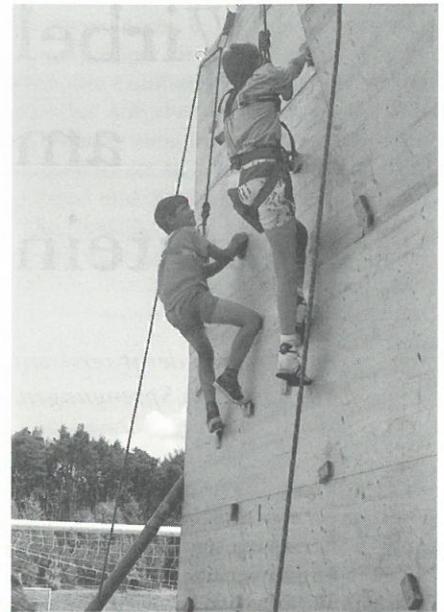
raum, der Schulungs- und Aufenthaltsraum und die Sanitäreinrichtungen untergebracht.

Dabei wurden diese Räumlichkeiten so ausgelegt, daß sogar eine ganze Familie, die, etwa durch einen Brand, obdachlos wurde, hier vorübergehend wohnen könnte.

Auch die Walder Fasnachtler können sich freuen. Für ihr umfangreiches Fasnachtsarchiv steht ihnen nunmehr das zweite Tiefgeschoß des Walder Gerätehauses zur Verfügung.

Das zugleich eingeweihte Kleinlöschfahrzeug, im Feuerwehrjargon kurz „KLF“ genannt, ist mit allen nötigen Geräten ausgerüstet.

Der finanzielle Aufwand für das neue Walder Gerätehaus beläuft sich auf rund 5,6 Millionen Schilling. Das KLF schlägt mit rund 700.000 Schilling zu Buche, allerdings kann hierfür noch mit Fördermitteln gerechnet werden.



Fotos: Angelika Kopp

Klettern für die Kleinen

Schon Tradition hat das Kinderfest, das alljährlich vom Elternverein organisiert wird. Diesmal fand es am 6. Juni statt. Völkerball, Stelzenlaufen, mit Pedalos gehen oder Dosen werfen machten den jungen Arzlern sichtlich Spaß.

Die Attraktion schlechthin war jedoch die Kletterwand: Mitglieder des Alpenvereins stellten sich einen Sonntagnachmittag lang in den Dienst der guten Sache und ermöglichten es den Kleinen, unter fachmännischer Aufsicht und Anleitung das Kraxeln zu probieren.

Wer nicht so hoch hinaus wollte, konnte auf dem Ponyrücken ein paar Runden um den Sportplatz zuckeln.



Musikschule Pitztal

Im abgelaufenen Jahr haben rund 100 Personen Angebote zum Erlernen eines Instrumentes beziehungsweise zum Singen (Stimmbildung, Sing- und Spielgruppe) der Musikschule Pitztal genützt.

Anlässlich des Konzertes im Arzler Gemeindesaal konnte der Leiter der Expositur Arzl, Herbert Raggl, eine große Zuhörerschaft begrüßen, die den Darbietungen der Musikschüler aufmerksam lauschte und ihnen auch angemessenen Beifall spendete. — Da bedarf es wohl keines weiteren Beweises für die Wichtigkeit dieser Einrichtung. Besonders die Musikkapellen profitieren von der Jungbläserausbildung und kooperieren eng mit der Musikschule Pitztal.

In seiner Ansprache wies Raggl auf die vom Land angestrebten Änderungen im Musikschulwesen hin, was für die Musikschule Pitztal seinen Worten zufolge bedeuten könnte, daß die Lehrer nicht mehr in alle Orte fahren, sondern eher die Schüler an eine zentrale Stelle kommen müssen. Damit verbunden, so der Expositurleiter weiter, wäre auch eine merkliche Erhöhung der Musikschulbeiträge.

Ein wenig teurer wird die Musikschule jedoch bereits ab Herbst, allerdings aus gutem Grund: Ab Beginn des Schuljahres 1993/94 wird auch in der Musikschule Pitztal auf Regelschulbetrieb umgestellt. Das heißt, die Musikschule beginnt, endet oder macht Ferien zu genau der selben Zeit wie alle anderen Schulen auch; die Ausbildungszeit verlängert sich dadurch um gute zwei Monate.

BANKOMAT IN ARZL

Unlängst wurde bei der Raiffeisenkasse Arzl ein Bankomat in Betrieb genommen. Dieser Bargeldautomat bietet die Möglichkeit, zu jeder Tages- und Nachtzeit vom Konto Bares abheben zu können. Der Benutzer muß lediglich seine Scheckkarte einschieben und den richtigen Code eingetippen.

Dieser neue Service steht nicht nur Einheimischen, sondern auch den zahlreichen Feriengästen zur Verfügung: Selbstverständlich muß man für die Bankomat-Benützung ein Konto haben, jedoch nicht unbedingt bei der Bank, wo der Automat installiert ist.

Sie haben's verdient!

Alljährlich zeichnet die Gemeinde Athleten aus, die im Laufe eines Sportjahres besondere Erfolge verbuchen konnten. Im Mai war es wieder soweit: Begleitet von Musik und Schützen zogen die Sportler, gemeinsam mit Vereinsfunktionären, Gemeindemandataren, Eltern und Freunden, vom Oberdorf zum Gemeindehaus wo sie von zahlreichen Fans herzlich empfangen wurden.

In den Ansprachen wurden die Leistun-

hervorragenden nationalen und internationalen Leistungen geehrt.

Nach den Ehrungen durch Bgm. Edgar Siegele und Sportreferentin Astrid Stadler überreichten auch Vertreter des Tourismusverbandes sowie der ortsansässigen Banken Geschenke an die Sportler.

Mit zünftigen Märschen der Musikkapelle und einer Schützensalve ging das Fest in den gemütlichen Teil über. Wie schon in den vergangenen Jahren wurden auch



gen der Sportler nochmals hervorgehoben. Nicht ohne Stolz sprach Bürgermeister Siegele vom enormen Einsatz der Ausgezeichneten, der sich nicht zuletzt auch auf die Gemeinde positiv auswirke. Einerseits, weil sie natürlich gebliebene und ortsverbundene Vorbilder für die gesamte Bevölkerung seien, andererseits, weil es schön für die Gemeinde sei, wenn aus ihr Persönlichkeiten hervorgingen, die über die Grenzen hinaus erfolgreich seien. Gerade die dichte Phalanx der Leiner Schiläufer gibt diesbezüglich ja auch für die nächste Wintersaison Anlaß zu größten Hoffnungen.

Eine sympathische Geste war es, die regierende Tiefschnee-Weltmeisterin Christa Hartmann — sie ist die Freundin des dreimaligen Tiefschnee-Weltmeisters Georg Höllrigl und wird wohl bald eine Arzlerin — mit einer Aufmerksamkeit zu bedenken. Ebenso wurde die erfolgreiche junge Musikerin Karin Korath, die bei der Arzler Musikkapelle Horn spielt, für ihre

diesmal alle Anwesenden zu Speis, Trank und Tanz in den Gemeindesaal eingeladen. Ein ungezwungenes Fröhlichsein aller die wollten, gemeinsam mit den erfolgreichen Sportlern, bestens bewirtet von den „Lustigen 13“.

DIE AUSGEZEICHNETEN SPORTLER

Werner Duregger, Billard
Patrick Götsch, Judo
Walter Kopp, Fingerbakeln
Barbara Raggl, Schi
Christoph Raggl, Schi
Benjamin Raich, Schi
Carina Raich, Schi
Dietmar Staggi, Judo
Dietmar Thöni, Schi
Robert Zangerl, Rodeln

OTTO GLEINSER 25 JAHRE PRIESTER



Einladung zum Pfarrfest

Liebe Pfarrgemeinde!

Ein Kirchtag — wir feiern ihn am 18. Juli — ist für uns als Pfarrgemeinde immer ein Tag, wo wir uns auf unser „Kirche-Sein“ besinnen. Es ist ein Tag der Gemeinschaft in der Kirche und um die Kirche! Heuer wollen wir am Kirchtag ein Pfarrfest veranstalten, um unser Zusammengehören in der Kirche auch äußerlich — durch ein gemeinsames Mahl — hervorzuheben. Dazu möchte ich alle Bewohner von Arzl, Alteingesessene und neue Bürger, die hier wohnen, herzlich einladen.

Dank der Zusammenarbeit der Vereine und des Pfarrgemeinderates kann dieses Pfarrfest im sogenannten Pfarrergarten („Pfarrers' Bongert“) im Schatten der Bäume abgehalten werden. Nach der Kirchtagsprozession laden wir alle Mitbürger ein, sich im kühlen Garten bei Speis und Trank zu laben.

Der Reinerlös dieses Pfarrfestes wird zur Finanzierung bereits geleisteter Bauarbeiten im Jugendheim (S 172.536,-) sowie für Bankheizung, Elektroninstallationen und Geläutereparatur (zusammen S 393.280,-) in der Pfarrkirche verwendet. — Da in Kirche und Pfarrhaus noch weitere Baumaßnahmen beziehungsweise Sanierungsarbeiten anstehen, sind wir für jede Spende anlässlich des Pfarrfestes besonders dankbar.

Das Feiern eines Kirchtages mit einem Pfarrfest hat jedoch einen weiten, nicht unbedeutenden, Grund: Wir brauchen die gläubige Gemeinschaft um unsern Herrn, der uns führt, trägt und stärkt. Und wir brauchen die positive Gemeinschaft miteinander und untereinander!

Ein gemeinsames Mahl, ein gemütlicher Prost-Trunk und das Beisammen-Sein sind wie eine Brücke, die wir (wieder) zueinander schlagen, wie ein Aufgehen der Sonne nach so manch gewittriger Nacht. Ich danke allen, die das Fest vorbereiten, die für das Fest und beim Fest fest arbeiten, aber auch allen, die kommen und mit uns diesen Kirchtag feiern!

*Auf unser gemeinsames Pfarrfest freut sich
der Pfarrer Otto Gleinser*

Pf. Otto Gleinser

Unlängst konnte der Arzler Pfarrer, Magister Otto Gleinser, sein 25jähriges Weihenjubiläum feiern.

Der gebürtige Stubai, der seine theologischen Studien in Innsbruck und Bonn absolvierte, verdiente seine ersten priesterlichen Sporen im Ötztal. Seit 1978 ist er Pfarrer von Roppen, seit dem Kirchtag des Vorjahres wurde er auch zum Arzler Pfarrer.

Sogleich fand er eine Reihe von Aufgaben, an die er mit großem Elan heranging: Die von Pfarrer Paul Kathrein außen tadellos renovierte und als wahres Schmuckstück übergebene Pfarrkirche sollte endlich eine brauchbare Heizung erhalten. Im Zuge dessen wurde auch gleich die Sanierung der Elektroinstallationen und die Reparatur des Geläutes in Angriff genommen. Im Jugendheim begann der neue Pfarrer ebenso sogleich mit Adaptierungsarbeiten.

Doch sein Wirken beschränkt sich nicht bloß auf Äußerlichkeiten: Schon ein gutes Vierteljahr nach Amstanztritt konnte er den Dekan einladen, um eine Reihe von Frauen und Männern als Lektoren und Kommunionshelfer zu beauftragen.

PROZESSION DER NEUEN ART

Die Auswirkungen des Priestermangels waren bei der heurigen Walder Fronleichnamsprozession erstmals deutlich zu spüren. Diakon Alois Rauch gestaltete die gesamte Liturgie im Freien, das Wetter spielte mit. Ein Wortgottesdienst, der sich im Rahmen des Umganges auf alle Altäre erstreckte, endete schließlich beim vierten Altar in einer Kommunionfeier mit der Pfarrgemeinde.

Auch die Arzler waren gespannt, wie der „Halbzeitpfarrer“ Otto Gleinser die erste Fronleichnamsprozession bewältigen würde. Insgeheim rechneten wohl einige damit, daß diese am folgenden Sonntag nachgeholt würde. Dem war nicht so. Sogar eine halbe Stunde früher als üblich begann das Amt, die anschließende Prozession nahm ihren gewohnten Lauf. Allem Stress zum Trotz bemüht sich der neue Pfarrer — er ist ja auch noch für die Landeslehranstalt zuständig — offensichtlich sehr, seiner Gemeinde nicht das Gefühl zu geben, nunmehr etwas vernachlässigter „Zweiter“ zu sein. Bis jetzt ist ihm das trefflich gelungen!

GELD FÜR DIE HILDERBÖDELE-KAPELLE

Am Sonntag den 18. Juli findet nach der Heiligen Messe (11.00 Uhr) das zweite Leiner Pfarrfest statt. Auch heuer soll der Fest-erlös wieder für die Neugestaltung der Wallfahrtskapelle am Hilderbödele verwendet werden.

Für beste Stimmung wird auch diesmal Alex Schuler alias „Alexander Dean“ sorgen. Die Veranstalter haben das Ende des Festes jedenfalls nicht angegeben...

Es bleibt zu hoffen, daß die Witterungsverhältnisse entsprechend sind und viele Besucher den Weg zum Leiner Vereinshaus finden. Dort besteht auch die Möglichkeit, bei allfälligem Schlechtwetter ins Innere auszuweichen.

Nach Auskunft von Klaus Loukota soll die sehr baufällige alte Holzkapelle noch heuer durch einen Neubau ersetzt werden. Schon bald will man mit den nötigen Arbeiten beginnen.

JUNGSCHAR AUF GROSSER FAHRT

Schon vor einer Zeit wurde die Arzler Jungschar von engagierten Mädchen und Frauen wiederbelebt. Nach Jahren konsequenter Arbeit mit allerlei Tätigkeiten, so wurden unter anderem auch die weihnachtlichen Kindermetten eingeführt und gestaltet, gibt es heuer erstmals ein Ferienlager.

Über 30 Kinder werden zusammen mit einigen Begleitpersonen eine Woche lang ins hintere Zillertal ziehen. Dort werden sie miteinander spielen, basteln, einander kennenlernen... Und hoffentlich gesund und fröhlich wiederkehren — „Woadli“ freut sich auf den Bericht!

WÜRSTEL STATT MESSWEIN

Als Abschluß für ein intensives Jahr feierten Pfarrer Bernhard und Herbert Raggl mit den 20 Walder Ministrantinnen und Ministranten ein Grillfest am Seetrog. Wie beide betonten, war dies jedoch nicht der Ministrantenausflug, „der kommt erst noch!“, sondern lediglich ein Festchen, als Abschluß einer Reihe von Bewerbungen, die die Meßdiener bestritten.

Bernhard erzählt, daß sich die Ministrantenschar in Wald ziemlich stabil bei 20 eingependelt habe: „Nach der Erstkommunion kommen sie und nach der vierten Klasse Hauptschule gehen sie meistens.“



Foto: Jürgen Bombardelli

Firmung in Arzl: Am 27. Juni fand in der Arzler Pfarrkirche die Firmung statt. Der Imster Alt-Dekan Monsignore Alfons Lorenz spendete 25 jungen Menschen das Sakrament.

Das Foto zeigt die Firmlinge mit ihren selbstgebastelten Kreuzen nach dem feierlichen Gottesdienst zusammen mit Pfarrer Gleinser und Mons. Lorenz.

THOMAS AUF WANDERSCHAFT

Erstmals wurde der Walder Kirchtag vom 3. Mai auf den 3. Juli, beziehungsweise den darauffolgenden Sonntag, verlegt.

Wie Pfarrer Raimund Bernhard dazu erklärt, wurde in Wald bisher der Kirchtag stets am Fest der „Kreuzauffindung“ begangen. Dieses Fest wurde von der Kirche jedoch bereits vor 30 Jahren abgeschafft. Der Kirchtag stand also genaugenommen „im luftleeren Raum“.

Bernhards Anliegen war es nun, den Kirchtag zum eigentlichen Walder Patrozinium, dem Fest des Heiligen Thomas, zu verlegen. Wie er berichtet, habe es zwar „anfänglich Widerstand gegeben, doch der hielt sich in Grenzen“. Der Pfarrer verweist auf die alte Tradition der Thomasverehrung: „Das Altarrelief der Walder Pfarrkirche zeigt den Apostel Thomas.“

Das war übrigens der „Ungläubige“, dem von der Kirche vor ein paar Jahren ja auch übel mitgespielt wurde. Wurde sein Fest doch kurzerhand vom 21. Dezember, dem alten Tag der Wintersonnenwende, einem der wichtigsten Brauchtums- und Lostage überhaupt, mitten in den Sommer verlegt! Da haben einige Thomasse wohl auch ungläubig gestaunt...

Andererseits dürfte darin aber auch der

Grund zu suchen sein, warum die Walder bisher zu einem anderen Datum ihren Kirchtag feierten: Wer will schon mitten im Winter, noch dazu knapp vor Weihnachten, eine Prozession abhalten?

Bei dieser Gelegenheit nahm der Pfarrer auch zum Thema Prozessionen Stellung. Der Bischof habe ihm als „Drei-Gemeinden-Pfarrer“ sogar geraten, in Wald und Jerzens statt der bisher üblichen drei Umgänge jeweils nur mehr einen abzuhalten. Dies wollte Bernhard jedoch nicht. Dafür sei er mit seinen Pfarrgemeinden übereingekommen, daß eine der beiden verbliebenen Prozessionen in Form eines Wortgottesdienstes vom Diakon abgehalten wird.

MUSIKALISCHE NACHBARSCHAFTSHILFE

Damit auch die Leiner ihre Erstkommunion besonders feierlich gestalten können, hat der Pfarrer die Musikkapellen Arzl und Wald gebeten, das Fest alternierend musikalisch zu verschönern. „Dazu sind sie auch gerne bereit“, berichtet er zufrieden. Am heurigen Sonntag nach Christi Himmelfahrt marschierten die Arzler in Leins ein, nächstes Jahr wird wieder die Musikkapelle Wald ausrücken.

Der Klausemann

*Eine alte Sage, wiedererzählt und erklärt
von Reinhold Neururer*

Im 17. Jahrhundert lebte in Imsterberg ein weit und breit bekannter Zimmermann. Er hieß Alois Neuner und betrieb auch den Handel mit Pferden und Holz. Im Rahmen dieser Tätigkeit belieferte er auch die Saline Hall, die ja Unmengen von Holz für ihre Sudpfannen brauchte.

Im Wennerberg holzte der Neuner einen ganzen Wald ab. Wie es damals üblich war, sollte das Holz auf dem Inn zur Haller Lend gefloßt werden. Schwierig war es für den Zimmermann aber, die Bäume vom Wennerberg zum Inn zu bringen. So fragte er die Hochenegger, ob sie ihm nicht gegen Bezahlung Ochsen als Mähnvieh zur Verfügung stellten. Diese schlugen ihm aber seine Bitte ab, was den Imsterberger Händler zornig machte: „Wartet's nur ab, ich werde euch schon noch die Pfannen singen machen!“, drohte er den Hochegegern.

Da ihm niemand half, sann Neuner über eine andere Möglichkeit nach, das Holz zum Inn zu bringen.

Da beschloß er, das sich sammelnde Berg- und Schmelzwasser zu stauen und darauf das Holz zu triften. In viel barter Arbeit und langen Schichten errichtete der Zimmerer also

einen Damm. Weil er die Haller pünktlich bedienen wollte, arbeitete er auch am Wochenende durch.

Da aber der Sonntag als Tag des Herrn gebeiligt ist, zog sich Alois Neuner den Zorn Gottes zu: Kurz bevor es soweit war, daß er die Schleusen des Dammes öffnen und mit dem Holz zum Inn triften konnte, kam in der Nacht vor dem Walder Kirchtag ein gewaltiges Unwetter auf. Der Walderbach wurde zum tosenden Fluß, trat über seine Ufer — der Damm barst und das ganze geschlägerte Holz wurde zu Tal gerissen. Das Rumoren, Tosen und Donnern war von solcher Wucht, daß bei den Hocheneggern tatsächlich die Pfannen tanzten und zitterten und sangen, wie der Zimmermann gedroht hatte.

Durch die Unmengen an Holz kam es an der Einmündung des Walderbaches in den Inn zu einer Flußsperre. Das Wasser staute sich und es gab eine verbeerende Überschwemmung, die weit über die Imster Au bis zum Milser Gatter reichte. 73 Piller wurden vom Inn mitgerissen.

Da der Zimmermann solches Unglück gebracht hatte, wurde er nochmals bestraft: Er mußte solange als Geist herumgehen, bis das gesamte überschwemmte Gebiet wieder kultiviert und für die Menschen nutzbar gemacht war. Noch im vorigen Jahrhundert erzählten sich Walder und Hochenegger, daß sie in der Nacht vor dem Walder Kirchtag eine schaurige Stimme — den Klausemann — aus dem Waldertal gehört hätten: „Siebenmal jung, siebenmal alt und jetzt backt man ihn schon wieder bald; und ich bin noch nicht erlöst!“

Wie jede Sage dürfte auch diese das berühmte Körnchen Wahrheit enthalten: Alois Neuner, der Zimmermann aus Imsterberg, liegt tatsächlich im Arzler Friedhof begraben, Imsterberg gehörte seinerzeit ja zur Kuratie Arzl. Bis zur Friedhofsrenovierung in den Jahren 1957 bis 1959 war seine Grabtafel an der nördlichen Kirchtumwand angebracht. Sie wurde

damals, zusammen mit anderen, im seinerzeitigen „Kalkofen“, hinter dem Osterstein, vergraben. An Hand der Kirchenbücher kann Neuners Leben allerdings nicht mehr nachvollzogen werden: Die Traubücher der Pfarre Arzl beginnen erst ab 1642, die Taufbücher ab 1655 und Sterbebücher werden gar erst seit 1694 geführt.

In einer Chronik von Karres, die der Kooperator Anton Weißkopf im Jahre 1835 verfasste, findet sich allerdings ein Verweis auf die Mär vom Klausemann: „Hier soll nach einer allgemeinen Sage bereits vor 200 Jahren eine große Menge Holz von dem entgegengesetzten Waldergebirge in den Inn getriftet und zum Abmessen aufgestellt worden sein. Indessen wuchs der Inn infolge heftiger Regengüsse so plötzlich an, daß er, für so vieles Holz keinen Ausweg findend, bis in die Gegend von Mils bei dem unbedeutenden Abfall des Flußbettes zu solcher Höhe anschwell, daß er die Imster Wiesen in der sogenannten Au zwischen Brennbichl und dem Gschnallenhof gänzlich verwüstete und bei 70 Heustädel fortschwemmte. Auch der Pigerbach, der sich in Brennbichl in den Inn ergießt, soll infolgedessen bis über Tarrenz hinaus große Verwüstungen durch sein Anschwellen verursacht haben.“

Es ist jedenfalls auch heute noch relativ leicht zu erkennen, daß das Gelände der heutigen Imster Au Schwemmgebiet ist. Durchaus vorstellbar, daß es durch eine Naturkatastrophe entstand, die in die Erzählungen der Alten Eingang fand.

Noch ein Wort zum Namen der Sage: Während man vom Walderbach oberinntalwärts vom „Klausemann“ spricht, heißt er talabwärts „Ächenmann“. Dies findet seinen Grund in der vom Imster Germanisten Josef Schöpf wissenschaftlich nachgewiesenen Sprachgrenze, die das Walder Tal bildet.

Um 590 nach Christus drangen im Zuge der Völkerwanderung die Baiern von Osten kommend ungefähr bis Roppen ins Oberinntal vor. Währenddessen siedelten sich die Schwaben, vom Fernpaß kommend, in der Imster Gegend an. Beide Stämme vertrugen sich aber nachbarlich mit der bereits ansässigen rätomanischen Bevölkerung. Aufgrund dieser Besiedelung leiten sich auch viele Namensgebungen ab. So gibt es von der Ötztaler Ache aufwärts keinen Bach mehr, der als „Ache“ bezeichnet wird. Daher ist es auch verständlich, daß der Zimmerer in der Sage vom Walderbach inntalabwärts „Ächenmann“ heißt, talaufwärts aber „Klausemann“. Das Wort Klausemann leitet sich übrigens vom romanischen „Clusa“ (= Damm) her.



WALDER SÄUBERN IHR DORF

Die Walder Vereine haben auch heuer wieder eine große „Aktion Frühjahrsputz“ durchgeführt. Neben den Vereinsobleuten halfen zahlreiche Erwachsene und besonders viele Kinder beim Einsammeln der Abfälle.

Wie Herbert Raggl berichtet, hatte der Frühjahrsputz teilweise schon den Charakter einer regelrechten Entsorgungsaktion. So seien am Scheibbühel zwei Autowracks entdeckt worden. Besonders an entlegenen Stellen haben man teils große Mißstände vorgefunden. Entlang der Landesstraße seinen vor allem Tierkadaver eingesammelt worden.

In diesem Zusammenhang bitten die Verantwortlichen die ganze Bevölkerung, mit dem Müll nicht so sorglos umzugehen.



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte...

Foto: Hans Tschurtschenthaler

MIT TÖNEN VERWÖHNEN

wollte die Musikkapelle Wald die vielen Zuhörer beim diesjährigen Frühjahrskonzert. Mit einem mitreissenden und anspruchsvollen Programm gelang es Kapellmeister Hans Tschurtschenthaler und seinen Musikanten spielend, diesen Anspruch zu erfüllen.

Bei diesem Anlaß ehrte die MK Wald auch ihre verdienten Mitglieder. Obmann Elmar Gabl, Bezirkskapellmeister Othmar Baumgartner und Bürgermeister Edgar Siegele zeichneten mit der Silbernen Verdienstmedaille des Blasmusikverbandes aus: Johann Gabl, seit 47 Jahren aktiver Musi-

kant, Erich Schuler, 46 Jahre dabei, Johann Köll für 42 jährige Mitgliedschaft und den „Benjamin“ der Runde Franz Schwarz, der seit 39 bei den Waldern spielt. Der ebenfalls geehrte Helmut Köll mußte nach 41jähriger Mitgliedschaft im vergangenen Jahr leider aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden.

Während ihrer „Dienstzeit“ füllten sämtliche Geehrten auch Ausschlußfunktionen bei der Walder Musikkapelle aus. Gabl war 20 Jahre lang Notenwart, Schuler gar während dreier Jahrzehnte für die Finanzen zuständig. Johann Köll wirkte zwei Jahre als Obmann und zehn Jahre als Obmann-Stellvertreter, sein Bruder Hel-

mut war einige Zeit Notenwart und fünf Jahre lang Obmann. Schwarz bekleidete den Obmannposten ebenfalls für zehn Jahre; in seine Zeit fielen die Renovierung des Problokals samt der Errichtung eines Zubaus.

NEUER VEREIN IN ARZL

Das jüngste Arzler Vereinskind ist der „Eisstockschießenverein ESV Arzl im Pitztal“. Gehegt und gepflegt wird es von Obmann Franz Benezeder, seinem Stellvertreter Erwin Plattner, dem Kassier Kurt Schöpf, dessen Stellvertreter Johann Gastl, der Schriftführerin Angelika Schöpf und Karl Schöpf als Schriftführerstellvertreter.

Der ESV Arzl wurde erst Ende März gegründet und vermeldet stolz einen Stand von bereits 48 Mitgliedern.

Derzeit ist man allerdings „verzweifelt“, so die Schriftführerin Angelika Schöpf, auf der Suche nach einem geeigneten Platz zur Errichtung einer Stockschießanlage. Bis dahin finden die Clubabende jeden Freitag um 19.00 Uhr auf der Anlage des ESV Jerzens beim Fischteich unterhalb der Ortschaft statt.

Der ESV kann bereits auf sportliche Erfolge verweisen: Beim ersten Antreten anlässlich des Asphaltturnieres um den Wanderpokal der Bezirks-SPÖ Imst belegten die vier Stockschießen der Arzler Moarschaft einen Rang im guten Mittelfeld.

Wie der ESV mitteilt, seien Interessenten jederzeit gerne zu einem „Schnupperabend“ eingeladen. Leihstöcke sind vorhanden. Auskünfte erteilen Franz Benezeder, Telefon 4495 und Angelika Schöpf, Telefon 62115.



Die verdienten Walder Musikanten: Helmut Köll, Franz Schwarz, Joahnn Köll, Bgm. Edgar Siegele, Erich Schuler, Bezirkskapellmeister Othmar Baumgartner, Johann Gabl, Obmann Elmar Gabl (von links nach rechts). Foto: Manuela Gabl

Emanzipation mit großen Tönen

In der Arzler Musikkapelle sind ein knappes Drittel der aktiven Mitglieder Frauen und Mädchen.

Gerade jetzt zum Kirchtag freuen sich viele besonders: Schon am Vorabend zieht die „Musig“ ums Dorf und spielt mit zünftigen Tönen den Feiertag ein. Grenzt ab zwischen dem hektischen Alltag und der gelassenen Freude des Festes.

So gibt es viele Anlässe, wo die Musik und ihr Spiel fast Selbstverständlichkeit

„Hocken“ nach Proben und Ausrückungen sowie das Arbeiten, wenn die Musikkapelle selbst Veranstalter ist, beispielsweise beim Maskenball, bei Platzkonzerten, Wald- oder Zeltfesten.

Natürlich ist es in unserer Zeit der Mobilität und Hektik nicht mehr so einfach, immer den vollständigen Klangkörper beisammen zu haben. Besonders in der —



sind und man die Kapelle nur missen würde, bliebe sie stumm. Wer kann sich schon vorstellen, in einer klirrenden Christnacht zur Kirche zu stapfen, ohne von den Hirtenweisen der Bläser im Fackelschein empfangen und begleitet zu werden?

So scheint dem Außenstehenden vieles als logisch, was eigentlich gar nicht so logisch ist. Es ist eine Unzahl von Stunden, die ein Musikant mit Üben, Proben und Ausrücken verbringt: Rund 55 Proben, an die 40 Ausrückungen und das wünschenswerte Üben von einer Stunde täglich, lassen das Stundenkonto ganz schnell auf rund 600 pro Jahr anschwellen. Wenn man bedenkt, daß die Jahresarbeitszeit eines unselbständig Erwerbstätigen mit rund 1.700 Stunden per anno angesetzt wird, hieße dies, jeder Musikant hat einen zusätzlichen Drittel-Teilzeit-Job! Nicht berücksichtigt bleibt dabei noch das

sehr musikintensiven — Sommerzeit kommt es durch Urlaube oder berufliche Gründe immer wieder zu Lücken.

Dennoch ist die Stimmung unter den Musikanten hervorragend: Der Kapellmeister hat binnen weniger Jahre eine verschworene Truppe geformt und — ohne die Älteren auszugrenzen — bewußt auf die Nachwuchsarbeit gesetzt. Das Durchschnittsalter der 48 Mann und Frau starken Truppe liegt bei 28 Jahren. Neben den zwei Marketenderinnen sind es zwölf Frauen und Mädchen, die aktiv spielen und manchmal sogar öffentlich, wie Gertrud, die Frau von Kapellmeister Halder, ihrem Mann (mit der Posaune) den Marsch blasen.

Auch auf die Ausbildung der Jungmusikanten wird größter Wert gelegt. 1987 schloß man sich der Musikschule Pitztal an, sodaß es weitgehend möglich ist, die

Musikanten im Heimatort durch Fachkräfte unterrichten zu lassen. Die Früchte konnten bereits geerntet werden: Von den 44 spielenden Musikanten (ohne Kapellmeister, Fähnrich und Marketenderinnen) sind derzeit 26 im Besitz eines Leistungsabzeichens, manche sogar mehrfach, sodaß die Musikkapelle Arzl derzeit auf 40 Leistungsabzeichen, davon 3 goldene, 12 silberne und 25 bronzene, verweisen kann.

Durch anspruchsvolle Literatur wird das Niveau der Kapelle Schritt für Schritt angehoben. Beredtes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Arzler Musik liefert alljährlich das Frühjahrskonzert, das meist um die Osterzeit im Gemeindesaal stattfindet. Vor diesem „künstlerischen Jahreshöhepunkt“ kommt es zu verstärkter Probenhäufigkeit; oft sogar zwei Vollproben und eine Teil- oder Registerprobe in der Woche.

Das Frühjahrskonzert wird stets auch genutzt, verdiente Musikanten besonders zu ehren. So wurde im heurigen April Josef Bommasar, als bisher einziger Aktiver (42 Jahre!), zum Ehrenmitglied ernannt. Ebenso der langjährige Ausschlußfunktionär und Obmann Josef Kugler. Der derzeitige Obmann der Kapelle — er war auch schon bei der MK Zaunhof Obmann — Manfred Dobler wurde für zehnjährige Obmannschaft und 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet, Kapellmeister Hans Halder erhielt die Würdigung ebefalls für 25jährige Mitgliedschaft bei einer Blaskapelle. Als alter Vollblutmusikant war er schon vor seiner Tätigkeit in Arzl Mitglied bei Musikkapellen. Rekordverdächtige 40 Jahre ist schließlich der Arzler Postmeister Josef Pellegrini aktives Mitglied der MK Arzl.

Die Ehrung der mit Leistungsabzeichen bedachten Jungmusikanten findet übrigens anlässlich des Kirchtagskonzertes statt.

Damit das Musikgeschehen auch tatsächlich relativ reibungslos über die Bühne geht bedarf es natürlich einer guten Organisation. Der erfahrene Obmann Manfred Dobler, ein gebürtiger „Zauner“, den es nach Arzl verschlug, leitet mit einem zwölfköpfigen Ausschluß umsichtig die Geschicke des Traditionsvereins.

Immerhin gilt es ein großes Erbe zu wahren: Bereits im Jahre 1810 wurde die Arzler Musikkapelle von einem bayerischen Musikmeister gegründet. Die Besatzer, die sich damals in Arzl aufhielten haben also nicht bloß Schaden angerichtet. Doch bereits zuvor gab es eine, sehr eng mit der Schützenkompanie verbundene, Formation von Trompetern, Jagdhornbläsern, Schwegelpfeifern, Trommlern und Paukern.

Der Bayer bildete auch den ersten einheimischen Kapellmeister, nämlich Franz Moll, vulgo Ueese, aus. Er konnte in den

40er-Jahren des vorigen Jahrhunderts schon auf eine 40 Mann starke Truppe verweisen, die zudem ein qualitativ hochstehendes Spiel bot. Unter den damaligen Musikanten war nämlich eine Reihe von Männern, die der Kaiserjägermusik angehört hatten.

So erlebte die Arzler Musig im Laufe der Zeit eine wechselvolle Geschichte. Im steilen Reigen des Auf und Ab folgten Glanzpunkte wie der Kaiserbesuch 1883, große Festumzüge und Feiern, Auslandskonzertreisen oder der Bau des Pavillons und Musikantenheimes 1976/77, aber auch Tiefschläge. Vor allem die Wirrnisse der beiden Weltkriege führten jedesmal zur totalen Auflösung der Kapelle, der jedoch immer wieder ein Neubeginn folgte.

Das vornehmste Ziel jedenfalls, so schreibt es auch die Chronistin Gitti Trenker treffend, war es durch all die Jahre hindurch, den Arzlern Freude zu machen:

„Das Blasmusikwesen nimmt in unserem Land einen sehr hohen Stellenwert ein. Auch die Musikantinnen und Musikanten der Musikkapelle Arzl hoffen und glauben, durch ihr Musizieren vielen Leuten Freude bereiten zu können. Im besonderen wird auf die einheimischen Zuhörer, auf deren Unterstützung die Kapelle immer wieder angewiesen ist, sehr großer Wert gelegt. Somit leistet die Musikkapelle einen sicherlich nicht unwesentlichen Beitrag zum dörflichen Kulturleben und zur Erhaltung des Brauchtums.“

Dem ist nichts hinzuzufügen! Außer vielleicht die ganz bescheidene Bitte, doch auch — nach altem Brauch — bei der Karfreitagsprozession wieder auszurücken...

In Zusammenarbeit mit Gitti Trenker

SPIELEND AUSGEZEICHNET

wurden die beiden Walder Musikantenbrüder Gernot und Jürgen Gabl. Beide erspielten sich auf der B-Klarinette das „Silberne Leistungsabzeichen mit Auszeichnung“.

Ebenfalls hervorragende Leistungen erbrachten die Arzler Musikantinnen und Musikanten Nicole Mark (Trompete, Silber), Ramona Abber (Klarinette, Bronze), Silvia Wöber (Klarinette, Bronze), Ronald Gstir (Klarinette, Bronze) und Daniel Neururer (Horn, Bronze). Ihnen werden am Kirchsamstag im Rahmen des Platzkonzertes beim Pavillon die Leistungsabzeichen überreicht.

ACHTUNG MUSIKFREUNDE

25. Juli: „Fest der Blasmusik“ in Wald. — 9.30 Uhr Feldmesse, anschließend Waldfest am Seetrog.

15. August: Fahnenweihe in Arzl. — Feldmesse beim Musikpavillon.

38. JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES SV ARZL

In Anwesenheit des Bürgermeisters und des Gründungs- und Ehrenobmannes Franz Gabl hielt der SV Arzl am 26. Juni seine Jahreshauptversammlung ab. Der Sportverein hat derzeit 286 Mitglieder.

Die turnusmäßigen Neuwahlen brachten folgendes (einstimmiges) Ergebnis: Obmann: Konrad Gabl, Stellvertreter: Stefan Neururer, Schriftführer: Christine Gabl, Stellvertreter: Brigitte Walch, Kassier: Heinz Tschuggnall, Stellvertreter: Ronald Raggl. Die Sektionsleiter: Schi — Michael Wohlfarter, Rodeln — Robert Zangerl, Fußball — Elmar Köll, Tischtennis — Hubert Mairhofer, Langlauf — Norbert Stadler.

FREUDE BEI KINDERN

Der Sportverein Wald errichtet am Seetrog zum Gaudium der Jüngsten einen Kinderspielfeldplatz.

SV LEINS EHRT SPORTLER

Am 25. April nahm der SV Leins die Gelegenheit wahr, nach einer langen erfolgreichen Wintersportsaison, seine Athleten gebührend zu feiern.

Die Bevölkerung aber auch viel Prominenz bereitete den Aktiven einen überaus herzlichen Empfang.

Die erst 17jährige Barbara Raggl und Dietmar Thöni haben sich ja im vergangenen Winter wohl endgültig in der Weltspitze etabliert. Durch seinen dritten Platz auf der Olympia-Strecke von 1994 im norwegischen Kvitjell meldete "Didi" recht deutlich seine Anwartschaft auf einen Startplatz in der Olympiamannschaft an.

Doch auch der Nachwuchs scharft bereits in den Startlöchern. Besonders Benjamin Raich scheint ein Garant, daß die Spitzenplatzierungen der Leiner Schirennläufer auch in Zukunft nicht abreißen.

(Siehe dazu auch „Sie haben's verdient“, Seite 9.)

FEST DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR LEINS

Am 20. Juni lud die FFW Leins unter ihrem neuen Kommandanten Gerhard Plattner zum Frühschoppen beim Leiner Vereinshaus.

Trotz der wechselhaften Witterung verweilten zahlreiche Besucher bis in die späten Nachmittagsstunden, was das Fest auch zu einem wirtschaftlichen Erfolg für die Leiner Wehr werden ließ.

Zur guten Stimmung trug einmal mehr der Lokalmatador in Sachen Unterhaltungsmusik „Alexander Dean“ bei.

WALDER DORFSCHIESSEN

Unlängst veranstaltete die Schützengilde Wald unter Oberschützenmeister Siegfried Gabl im Keller der Volksschule Wald ihr Dorfschießen.

Einen „Hunderter“ schossen dabei: Joachim Gabl (Jungschützen), Thomas Schwarz (dreimal, Junioren), Tobias Raggl (Junioren), Ewald Schwarz (zweimal, allgemeine Klasse), Siegfried Gabl (allgemeine Klasse) und Johann Köll (Altschützen). Die besten Damen erreichten 99 Ringe: Sonja Krabichler (Jungschützen) und Petra Stocker (allgemeine Klasse).

Das Gruppenschießen entschied die Mannschaft Musik II (391 Ringe) vor der Feuerwehr (389, 385, 384) und dem Team Sportverein I (389, 385, 380) denkbar knapp für sich.



Weit über 160 Jahre Blasmusik: Sepp Bommasar, Kapellmeister Hans Halder, Josef Kugler, Obmann Manfred Dobler, Pepi Pellegrini (von links nach rechts).

Fotos: Musikarchiv

TERMINE BIS ENDE OKTOBER

- 18.07. Kirchtag in Arzl - Pfarrfest mit den Vereinen
- 25.07. Waldfest in Wald
- 07.08. Tennisclub/Sektion Ski: Sommernachtsfest
- 14./15.08. Pavillonfest der Musikkapelle Arzl
- 21.08. Schwalbengassenfest der Fasnacht Arzl
- 29.08. Einweihung Tanklöschfahrzeug FF Arzl
- 12.09. Einweihung Feuerwehrhaus Timls
- 03.10. oder 10.10. Erntedankfest
- 26.10. Geländelauf der Sektion Langlauf
- 30.10. Jungbauernball Arzl

PLATZKONZERTE (bis 27. August):

Musikkapelle Wald: Jeden Freitag, 20.00 Uhr.
 Musikkapelle Arzl: Freitag (23.7., 6.8., 13.8., 20.8., 27.8.)
 oder Samstag (17.7., 31.7.), 20.00 Uhr.

ZAHNÄRZTE-NOTDIENST

- 17./18. Juli: Dr. Mangweth, Nauders; Tel. 05473/790
- 24./25. Juli: Dr. Mayr, Imst; Tel. 3126
- 31. Juli/1. August: Dr. Rinner, Landeck; Tel. 05442/64343
- 7./8. August: Dr. Niederreiter, Imst; Tel. 5775
- 14./15. August: Dr. Juen, St. Anton; Tel. 05446/2070
- 21./22. August: Dr. Hechenberger, Prutz; Tel. 05472/2377
- 28./29. August: Dr. Walch, See; Tel. 05441/460

ÄRZTLICHE SONN- UND FEIERTAGSDIENSTE

- 17./18. Juli: Dr. Eiter
- 24./25. Juli: Dr. Niederreiter
- 31. Juli/1. August: Dr. Dabringer
- 7./8. August: Dr. Tursky
- 14./15. August: Dr. Eiter
- 21./22. August: Dr. Niederreiter
- 28./29. August: Dr. Dabringer
- 4./5. September: Dr. Eiter
- 11./12. September: Dr. Tursky
- 18./19. September: Dr. Niederreiter
- 25./26. September: Dr. Dabringer

FREIE TAGE (jeweils ganztägig):

Mittwoch: Dr. Dabringer, Dr. Eiter
 Donnerstag: Dr. Niederreiter, Dr. Tursky

URLAUBE:

- Dr. Tursky: 8.7. bis 25.7.
30.8. bis 5.9.
- Dr. Eiter: 12.9. bis 3.10.

ACHTUNG:

Kurzfristige Änderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten!

Erfolg in -Dur

Prämien sparen 2000

